Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 558. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 12. August 1887.

Die Vollstreckung von Gefängnißstrafen.

Berlin, 11, August.

In einem Berichte, den ich heute in einer Zeitung gefunden habe, werden Mittheilungen über die Behandlung gemacht, welche den im Chemnitzer Proceß verurtheilten Socialdemokraten zu Theil geworden, und dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß dieselben mit „Sie“ angeredet worden sind, obwohl die Gefängnißordnung eigentlich das „Du“ bedingt hätte. Es wird ja, wenn einmal die Geschichte unserer Zeit geschrieben wird, als ein bezeichnender Zug hervorgehoben werden, daß man es für nöthig gehalten hat, eine solche Thatsache noch besonders zu erwähnen. Aus einer Notiz, die kürzlich durch die Blätter ging, erhellt, daß der preußische Minister des Innern kürzlich eine Circularverfügung erlassen hat, in welcher er das Anredeprädikat in den seiner Verwaltung unterstehenden Anstalten im Interesse einer einheitlichen Praxis geregelt hat. Ich möchte wohl wissen, ob einem Engländer, einem Franzosen die Bedeutung dieser Notiz klar zu machen ist.

Daß in den Zuchthäusern das „Du“ noch allgemein üblich zu sein scheint, halte ich für eine Einrichtung, für welche Nichts weiter spricht, als das Herkommen. Im Interesse der Disciplin liegt es nicht; mit dem Befehl, der die Anrede „Sie“ braucht, läßt sich derselbe Gehorsam erzwingen, wie mit dem „Du“. Auch zur Abkürzung trägt dieser Modus nichts bei, denn wenn auch das Wort „Sie“ einen Buchstaben mehr hat, als das Wort „Du“, so ist dieser Buchstabe doch ein stummer, der keinen Zeitaufwand verursacht. Daß der Zuchthäusler seiner politischen Ehrenrechte verlustig ist, hat mit der Anrede nichts zu thun; nach meiner Empfindung liegt für den Gefängnißvorsteher selbst etwas Peinliches darin, sich einer Redeform zu bedienen, welche der Gebrauch erwachsenen Personen gegenüber vollständig beseitigt hat. Zur Erfüllung des Strafzwecks wird diese Anrede auch nichts beitragen.

Daß aber ein Mann, der etwas Ehrenrühriges nicht begangen hat und der den gebildeten Kreisen angehört, in die Lage kommen kann, eine Anrede mit „Du“ erdulden zu müssen, wenn er aus irgend einem Grunde zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, ist eine Einrichtung, die ich nur mit der Prügelstrafe vergleichen kann. Es liegt darin eine Verletzung der Empfindungen, der jede ethische Seite abgeht. Wir werden zuweilen darauf hingewiesen, daß die Gefängnißstrafen in anderen Ländern mit größerer Härte als bei uns vollstreckt werden; nun, eine solche Demüthigung der Person kommt in anderen Ländern nicht vor. Es wäre dringend erwünscht, daß dieser Anklang an patriarchalische Zeiten gründlich beseitigt würde. Vor 50 Jahren wurden auch die Untersuchungsgefangenen mit „Du“ angeredet, und die Beseitigung dieser Sitte hat dem Zweck der Untersuchungen nichts geschadet.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. August.

Die Abreise des Prinzen von Coburg nach Bulgarien wird vom „Pest. Lloyd“ an leitender Stelle besprochen. Das Blatt, welches bekanntlich Beziehungen zur ungarischen Regierung hat, schreibt:

Der Fürst — nun muß wohl schon dieser Titel gebraucht werden — hat heute früh die Fahrt unternommen und wird innerhalb der nächsten 24 Stunden bulgarischen Boden betreten. Nun beginnt der volle Ernst der Situation. Ernst genommen wird zunächst der Fürst selbst von denjenigen, die sich Angesichts seiner scheinbar unentschlossenen und schwankenden Haltung ein abträgliches Bild von ihm construirt haben; jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen ist, beginnt man doch einzusehen, daß es durchaus kein so leichtes Wagniß ist, in welches der Prinz sich begiebt, und daß Angesichts der mancherlei kritischen Umstände, welche sich an die bulgarische Angelegenheit knüpfen, Erwägung und Ueberlegung wohl am Platze war. Eine retrospective Kritik über das Verhalten des Prinzen seit seiner Wahl bis heute wäre schlechterdings zwecklos. Warum er früher erklärt hatte, die Regierung nur zu übernehmen, wenn die Wahl von der Pforte bestätigt und von sämmtlichen Mächten anerkannt ist, und warum er heute über diese Bedingungen und Voraussetzungen einfach hinweggeht; ob seine Sinnesänderung eine spontane, oder von äußeren Einflüssen herbeigeführt sei; ob von einer Sinnesänderung überhaupt die Rede sein könne und ob der Prinz nicht vielmehr vom Anbeginn die Möglichkeit, auch ohne die Zustimmung der Mächte nach Bulgarien zu gehen, ins Auge gefaßt habe — alle diese und ähnliche Fragen sind vollkommen werthlos gegenüber der concreten Thatsache, daß das Zaudern und Schwanken nun überwunden und der Regierungsantritt des Fürsten in Sicht ist. Und es handelt sich nicht, wie bisher angenommen wurde, um ein Provisorium in irgend einer Form, sondern um die actuelle und definitive Uebernahme der Herrschaft. In dem Augenblicke, wo der Prinz auf dem Boden Bulgariens anlangt, wird er eine Proclamation an das Volk erlassen, welche den Antritt der Regierung ankündigt, und von diesem Augenblicke an ist denn auch die Herrschaft des Fürsten Ferdinand als etablirt anzusehen. Freilich aber die Garantien dieser Herrschaft — diese sind es, um welche sich heute die bulgarische Frage bewegt. Was die inneren Bürgschaften betrifft, so scheint es, daß diese allerdings gewonnen sind. Eine Zeit lang mochte es den Anschein haben, als würden die in weiten Kreisen der Armee noch bestehenden Sympathien für den Battenberger dem neuen Fürsten als störendes Element entgegentreten, allein diese Sorge ist heute beseitigt, denn die Nachrichten, welche über die Haltung des Heeres in die Oeffentlichkeit gelangen, lassen einen Zweifel daran nicht zu, daß die Armee sich dem Prinzen Ferdinand rückhaltlos zuwendet. Der Parteistreit wieder, welcher schon heute sehr viel von seiner Schärfe eingebüßt hat, wird sich wahrscheinlich noch mehr mildern, sobald die neue Ordnung der Dinge ihren Einfluß geltend macht. Es blieb somit die Frage der äußeren Garantien bestehen, oder um das richtige Wort zu gebrauchen: die Frage der Haltung Rußlands gegen den neuen Fürsten, denn was die übrigen Mächte betrifft, so versteht es sich wohl von selbst, daß wenn sie zur Zeit auch den Fürsten nicht anerkennen, sie doch mit ihrer Anerkennung nicht zurückhalten würden, wenn erst Rußland seine Zustimmung gegeben hätte. Wohlan, es scheint, daß in diplomatischen Kreisen ernste Besorgnisse über die russische Politik in dieser Richtung vorläufig nicht gehegt werden. Wir haben es bereits constatirt und können es nur wiederholen, man hält sich überzeugt, daß Rußland in der nämlichen Reserve, die es bisher beobachtet hat, sich auch weiter verhalten und Bulgarien mit sammt seinem Fürsten vollständig ignoriren werde. Wie lange das dauern und durch welche andere Politik diese Haltung abgelöst werden wird, weiß heute Niemand zu sagen, aber vorerst darf es den Bulgaren und ihrem neuen Fürsten vollkommen genügen, wenn sich das Petersburger Cabinet um sie wirklich nicht kümmert.

Während selbst die russischen Blätter den Schritt des Prinzen Ferdinand in reservirtem Tone besprechen, eifern die französischen Blätter maßlos gegen den „Ruhestörer“. Der „Gaulois“ kündigt den Ausbruch des Krieges für das nächste Frühjahr als wahrscheinlich an; die „France“ spricht von der „neuesten Herausforderung und plaidirt für die Intervention Rußlands in Bulgarien.

Die Note, welche Prinz Ferdinand an die Mächte versandte, hat folgenden Wortlaut:

„Unter Berufung auf meine Antwort, welche ich der Sobranje-Deputation gab, beehre ich mich mitzutheilen, daß ich nach Bulgarien reise, um den mir angebotenen Thron anzunehmen. Ich leistete der Aufforderung der bulgarischen Nation nicht sofort Folge, weil ich hoffte, daß die auf mich entfallene Wahl der Sobranje den Beifall der Höfe erringen werde, und weil ich abwarten wollte, bis die Antworten der Großmächte einlangen. Diese Antworten lauten zwar nicht in günstigem Sinne; da dieselben jedoch nicht gegen meine Person, sondern gegen die Formen Einwendungen erheben, trete ich meine Reise in der sicheren Hoffnung an, daß die Mächte angesichts der vollendeten Thatsachen von der Form absehen werden. Ich begebe mich demnach mit dem festen Entschlusse nach Bulgarien, die bis zum heutigen Tage bestehenden desolaten Zustände der bulgarischen Nation zu ordnen, und ich hoffe von dem Allmächtigen, daß ich auf friedlichem Wege die bulgarische Nation den Segnungen der Civilisation und der Cultur entgegenführen und auf jene Höhe erheben werde, welche ihr in der Reihe der europäischen civilisirten Staaten gebührt. Die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, ist edel und erhaben, aber sie ist auch heilig, denn ich will mein ganzes künftiges Leben der Sache einer edlen Nation widmen, der Allmächtige wird mich darin unterstützen, daß ich auf dem Wege, den ich gewählt, nicht wanke und festen Schrittes meinem Ziele entgegensteuere. Euer 2c. aber bitte ich, mir Ihre Gewogenheit auch in Zukunft nicht zu entziehen und mich in meinen Bestrebungen zu unterstützen.“

Deutschland.

Berlin, 11. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postdirector a. D. Freiherrn von der Horst zu Potsdam, bisher zu Schwedt, dem Postkassirer a. D. Buß zu Frankfurt a. M., bisher zu Hanau, und dem Oberpostsecretär a. D. Schell zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Postsecretär a. D. Engel zu Berlin, dem Postsecretär a. D. Leithold zu Berlin und dem Ober-Postassistenten a. D. Panicke zu Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Postschaffner a. D. Glehn zu Köln a. Rh. und dem Postpacketträger a. D. Mischke zu Posen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungsrath Dr. Glauer in Köln zum Ober-Regierungsrath ernannt; sowie dem Director der Provinzial-Irrenanstalt zu Göttingen und ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität, Dr. Ludwig Meyer, den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landgerichts-Präsidenten Buchholtz zu Stade in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Münster versetzt; den Landgerichts-Director Consbruch in Hagen zum Präsidenten des Landgerichts in Stade ernannt; dem Ersten Staatsanwalt Pattberg in Saarbrücken, und dem Notar, Justiz-Rath Dr. Gutjahr den Charakter als Geheimer Justizrath, dem Notar Portmans zu Ratingen und dem Notar Brandenbergs in Neuß den Charakter als Justizrath, sowie dem Amtsrichter Kaesebier in Gommern den Charakter als Amtsgerichts-Rath verliehen; ferner den Gerichts-Assessor Traugott Schultze hierselbst zum Staatsanwalt ernannt, und dem Gerichtsschreiber, Secretär Kriesel in Konitz den Charakter als Canzlei-Rath verliehen.

Der Ober- und Geheime Regierungsrath Dr. Glauer ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Dirigenten der II. Abtheilung der Königlichen Eisenbahn-Direction (rechtsrh.) in Köln definitiv betraut worden. — Der Ober-Postdirections-Secretär Kohlmann in Berlin ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator im Reichs-Postamt ernannt worden. — Die Kaiserlichen Notare Krieger zu Gebweiler und Heng zu

---

Stillleben. [18]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

Seltsam! Da Aristide doch das Feld behauptet hatte, so hätte er zufrieden sein sollen. Aber er war es durchaus nicht. Wenn er auch die Selbstverleugnung so weit treiben wollte, daß er nicht mehr malte, so würde Aglaja's Eigenliebe zwar allerdings befriedigt sein; aber bald nachher — sehr bald nachher — würde sie ihres Mannes überdrüssig werden, wider ihren Willen, zu ihrer großen Verwunderung, aber unvermeidlich. Und Aristide würde ihr geringer, allzu schwach, zu unmännlich erscheinen. Und im Geheimen würde sie wünschen, daß er wenig müßig, weniger im Hause anwesend sei.

Der junge Gatte rechnete auf die Wirkung der Zeit; er schlug den Weg der absichtlichen Zugeständnisse ein und that zu wissen, daß er sich ausschließlich auf Landschaften beschränke. Ein wenig später sprach er, so obenhin, davon, daß er ein Hotel nebst Atelier bauen möchte, um auf diese Weise Alles auszugleichen. Er würde Landschaften malen, aber in der Nähe seiner Frau, unter ihren Augen.

Hätte er zu einem Steine geredet, er hätte genau dieselbe Wirkung erzielt. Aglaja hatte sich eine Rolle als verkanntes, verfolgtes, zu Grunde gerichtetes Opfer zurechtgelegt, in welcher sie sich zu gut gefiel, um im Entferntesten davon abzustehen.

Unterworfen, künftighin; nur unterworfen. Eine an den Siegeswagen des Triumphators gekettete Sklavin. „Verkünde Deinen Ruhm, mein Freund, Deinen ganzen Ruhm! Du sollst weder Klagen noch Vorwürfe hören. Den Betrogenen ziemt Ergebung, den Niedergeschmetterten Schweigen. Wehe den Besiegten! . . .“

Unter diesen Umständen behielt Aristide sein außer dem Hause gelegenes Atelier. Was lag schließlich daran? Er that nichts Unrechtes — noch nicht! — Aber mochte Aglaja sich vorsehen, wenn sie dabei beharrte, ihm das Heim ungemüthlich zu machen!

Sie ermangelte nicht, das zu thun; und eines Tages, als die Geduld des guten Jungen erschöpft, zu Ende war, machte er seinem Herzen heftig Luft. Dann empfand er Reue, besänftigte sich augenblicklich und schlug vor, sich zu vergleichen, Verhandlungen anzuknüpfen.

Das goß Oel in's Feuer. Aglaja schlug einen sehr hohen Ton an; sie erging sich heftig in übertriebenen Beschwerden; von ihren eigenen Worten berauscht, zornglühend, außer sich, vergaß sie die sorgfältige Erziehung, die sie genossen, und schrie, was ihr gerade in den Sinn kam, indem sie ihm den Krieg bis aufs Messer erklärte.

Und das so garstig, daß Aristide sie stehen ließ; seinen Hut ergreifend und die Thüren hinter sich zuschlagend, schleuderte er ihr ein letztes, sehr starkes Wort in's Gesicht:

„Furie!“

Die Unglückliche erstickte daran. Sie hätte ohnmächtig werden mögen, auf den Teppich niederstürzen, selbstverständlich ohne sich weh zu thun; und dort liegen bleiben, in vortheilhafter Pose hingegossen, so daß ihr „Henker“ bei seiner Heimkehr auf ihren leblosen Körper stieße. Das wäre sehr effectvoll gewesen. Welch ein Tableau!

Zum Unglück wird man nicht nach Willkür ohnmächtig. Und dann, wann würde er heimkehren, der „Henker“? Es wäre doch sehr ermüdend, wenn sie bis zwei oder drei Uhr Morgens so auf dem Parquet liegen müßte. Und am Ende war der Effect selbst dann noch fraglich. Um in sein Zimmer zu gelangen, brauchte der junge Ehemann durchaus nicht durch den Salon zu gehen. Ueberdies würden die Dienstleute sie früher entdecken, als er, wäre es auch nur, wenn sie mit der Meldung kämen:

„Madame, es ist aufgetragen.“

Nein! die Kundgebung war nicht praktisch. Wie schade! Sie hätte Alles ändern, hätte Aristide dahin bringen können, daß er in sich ginge und mit Schrecken einsähe, welche Verantwortung er auf sich lud. Was für eine Gelegenheit da verloren ging! Und wie verdrießlich es war, noch länger zu schmollen, eine strenge Miene zu zeigen.

Manchmal war sie vor lauter Müdigkeit versucht, tapfer nachzugeben. Wenn er nur Landschaften malte, so war ja kein großes Verbrechen dabei!

Warum nicht an dem Plane festhalten, ein Hotel mit einem Atelier zu bauen? Aber ihre Würde? Das hieße ja, sich ein- für allemal demüthigen, sich verurtheilen, eingestehen, daß sie Unrecht gehabt, Alles, was sie von ihren Rechten, ihrer Unabhängigkeit, ihren Ansprüchen auf Gleichheit zwischen Ehegatten gesagt hatte, widerrufen und Lügen strafen. Und wenn es auch eine falsche Scham wäre, welche sie da empfände, so wäre dieselbe darum nicht weniger bitter; im Gegentheil!

Zum Mindesten bedurfte es eines Anlasses, eines Zwischenfalles, um eine Gemüthswallung von ihrer Seite zu motiviren, irgend Etwas, bei dem ihr Stolz gewahrt bliebe.

Dann, ja; dann wäre es möglich. Aber was für ein Anlaß? was für ein Zwischenfall?

Im äußersten Falle das Namensfest des Einen oder des Andern; der Jahrestag ihrer Hochzeit, oder auch der Neujahrstag. Zum Unglück waren sie alle noch recht fern!

Freilich war „Bébé“ da. Wenn „Bébé“ auch nur einen Schnupfen bekäme; indem sie mehr Besorgniß als nöthig simulirte, würde die Annäherung die Versöhnung von selber erfolgen.

Sonderbar! diese Mutter — wohlgemerkt, eine sehr zärtliche, sehr hingebende „Mama“ — grollte innerlich, daß ihr Töchterchen nicht verschnupft sei. Angela verschnupft? Ah, warum nicht gar? Keine Gefahr! Niemals verschnupft, das schöne kleine Mädchen.

„Alles ist wider mich!“ sagte Aglaja sich mit aufrichtigem Verdrusse.

Indessen verging die Zeit und der Friede wurde nicht wieder hergestellt. Zwei Fayence-Figuren, der Mann und die Frau. „Guten Tag; guten Abend;“ kein Wort weiter.

Weshalb, wieso, durch welche Gedankenverkettung Aglaja dahin gelangte, sich mit aller Gewalt zu überreden, daß „dahinter Etwas stecken müsse“? Man weiß es nicht. Aber so viel ist leider gewiß, daß eine verworrene Eifersucht, ein vager Argwohn in ihrem Gemüthe keimte, emporwuchs und ohne bestimmten Grund an ihrem Herzen nagte.

Ein Gatte, der nicht mehr Gatte ist, das ist widernatürlich. Sicherlich betrog er seine Frau. Das ist klar; das liegt auf der Hand. Man braucht nur logisch zu folgern. Die unglückliche Aglaja begann abscheulich zu leiden; ihre Niedergeschlagenheit verwandelte sich in Wuth und ihre Erbitterung wuchs zu solcher Höhe, daß sie beinahe eine Gemeinheit begangen hätte.

Unter anonymen Schriftstücken, die ihr zugingen, tauchten nämlich plötzlich Anerbietungen zu seltsamen Diensten auf. Ein „Privat-Auskunfts-Bureau“ stellte sich ihr zu Verfügung und machte sich anheischig, ihr die Beweise der ihr zugefügten Schmach zu liefern; das Ganze mit der größten Geheimhaltung und zu den billigsten Preisen.

Für die Kleinigkeit von hundert Francs per Tag würden ihr regelmäßige Berichte über das Thun und Lassen, das Kommen und Gehen, die Aeußerungen und Gespräche des ungetreuen Aristide zugestellt werden. Fall sie es vorzöge, könnte man in Bausch und Bogen accordiren. Gegen eine einmalige Zahlung von rund zweitausend Francs würde man ihr die untrüglichsten Beweise liefern, daß ihr Mann kein Bedenken trage, sie öffentlich zu verrathen, sie zum Gelächter aller möglichen Leute zu machen.

Im Grunde genommen gaben die Niederträchtigkeiten, mit denen man sie bestürmte — wer? vielleicht entlassene Dienstboten, Schwindler, welche sie zu compromittiren und hernach auszubeuten hofften, keine einzige greifbare Thatsache an. Aber nach einer Weile bezeichnete man doch in sämmtlichen Briefen eine Frau Stefani de la Moussade, in der Rue Laborde wohnhaft, welche, versicherte man, angeblich artistische Beziehungen mit Aristide unterhalte. Auch sie malte; in Wasserfarben: Blumensträuße, Thiere, vornehmlich Geflügel, Pachthof-Intérieurs. Selten Figuren; aber in diesem Falle Antikes, Faltenwürfe; Specialiät: „Mondscheinlandschaften“.

Wenn Frau Duvernet ihrer Sache sicher sein wollte, so brauchte sie blos unter der Chiffre „J. V.“ postlagernd, Postamt der Rue Milton, zu antworten. Dann würde man ihr sofort einen Ort bezeichnen, von wo aus sie, in die dunkle Ecke einer Droschke gedrückt, ihr Unglück mit eigenen Augen sehen könne, was man sehen heißt!

Während der ganzen Nacht, welche dem Empfange dieses ehrenhaften Antrages folgte, wehrte die arme Aglaja sich gegen die Versuchung, sehen zu wollen. Wohl zehnmal stand sie auf und schrieb mit brennendem Kopfe und thränenverschleierten Augen, daß sie einwillige; und zehnmal erhob sie sich von Neuem, um im Gefühle der Unwürdigkeit eines solchen Einverständnisses den fertigen, durchgelesenen und wieder durchgelesenen, interpunctirten und gesiegelten Brief ins Feuer zu werfen. Neugier und Selbstachtung, Stolz, Geringschätzung, Zorn und Verzweiflung kämpften grausam in ihr. Schließlich widerstand sie. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

Oberhergheim sind in gleicher Amtseigenschaft, und zwar Ersterer nach Colmar, Letzterer nach Gebweiler, versetzt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 11. Aug. [Beleidigung des Hofpredigers Stöcker.] Die Nachklänge eines vor 7 Jahren abgehaltenen „Eulenspiegel"-Festes beschäftigten die vierte Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts I in einer Anklage wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker. Der Carnevalsverein „Eulenspiegel" hielt am 21. Februar 1880 im Concerthause einen seiner bekannten Festabende ab, in welchen man dem Humor voll und ganz die Zügel schießen zu lassen pflegt. Unter den Personen, die damals für das Vergnügen der Hörer zu sorgen hatten, befand sich auch der frühere Schauspieler, jetzige Kaufmann Carl Josef Rosenfeld, der eine augenscheinliche Aehnlichkeit mit Herrn Hofprediger Stöcker besitzt. Er brachte zwei komische Nummern zum Vortrag. Die erste war eine Travestie der bekannten Kapuzinerpredigt aus dem „Wallenstein", bei welcher Herr Rosenfeld in einem talarähnlichen Anzuge gegen die Aera Falk eiferte. Dann folgte auf allgemeinen Wunsch die ABC-Rede, jenes bekannte schauspielerische Kunststück, welches Garrick, Beckmann und Andere oft zum Besten gaben. Dasselbe besteht darin, daß die ausübenden Künstler einfach die 25 Buchstaben des Alphabets immer wiederholen, dabei aber einen vielfach wechselnden Tonfall in Anwendung bringen, daß die verschiedensten Sprachidiome herausklingen. Herrn Rosenfeld wird nun vorgeworfen, daß er schon in der „Kapuzinerpredigt" durch Anwendung Stöcker'scher Schlagworte und Seitenhiebe auf die Hiskias-Angelegenheit den Herrn Hofprediger habe lächerlich machen wollen und denselben in der ABC-Rede sogar in Bezug auf seine amtliche Thätigkeit beleidigt habe. Den Strafantrag für Herrn Stöcker hat der Evangelische Oberkirchenrath gestellt auf Grund des polizeilichen Berichts über jenen Festabend, in welchem festgestellt war, daß sofort nach jenen Vorträgen der Ruf „Stöcker" aus dem Publikum laut wurde. — Der Angeklagte bestritt entschieden, Herrn Stöcker nachgeahmt zu haben. Er habe keinen Talar angehabt, sondern das von einem anderen Mitgliede vorher benutzte Gewand eines „excentrischen Zukunftsprofessors". Er habe einfach eine weiße Serviette dabei umgebunden, sich die Nase roth geschminkt, hier und da die Kunstpausen durch einen Schluck aus einer Medicinflasche ausgefüllt und im Uebrigen nur einen blinden Eiferer gegen die carnevalistische Fröhlichkeit darstellen wollen. Auch in der ABC-Rede, die er schon häufig vorher zum Besten gegeben, habe er keineswegs die Geberden und die ganze Sprachweise des Hofpredigers Stöcker nachahmen wollen, und wenn die Kritiker der „Voss. Ztg." und des „Berl. Tagebl." ihm damals eine nicht tactvolle Parodie der amtlichen Thätigkeit des Hofpredigers vorwarfen, so hätten die Herren Ludwig Pietsch und Oscar Blumenthal wahrscheinlich sein natürliches Gesicht irrthümlich für eine absichtliche Maskirung gehalten. Nach Auskunft der Acten hat sich die Verhandlung der Sache deshalb so lange verzögert, weil der Angeklagte nicht gefunden werden konnte, während derselbe behauptet, daß er fortgesetzt in Berlin war. — Herr Dr. Blumenthal erinnerte sich nur noch dunkel, daß ihn die Kapuzinerpredigt ergötzt, der zweite Vortrag aber einigermaßen verletzt hatte, weil der Angeklagte einen schlechten pastoralen Ton und den bekannten Augenaufschlag eines Heuchlers allzuoft in Anwendung brachte. Der damalige Vorsitzende des Vereins, Herr Rosenow, und Herr Julius Stettenheim bestritten, daß der Angeklagte mehr vorgebracht habe, als einen allgemeinen pastoralen Ton; von der Darstellung einer Stöcker'schen Eigenart sei ihnen nichts aufgefallen. — Staatsanwalt Unger erklärte, daß die Beweisaufnahme die wünschenswerthe Aufklärung des Sachverhalts nicht erbracht habe, was auf den Umstand zurückzuführen sei, daß der Vorfall so viele Jahre zurückläge. Die Vorermittelungen hätten aber ergeben, daß zu jener Zeit eine große Anzahl Personen der Ansicht gewesen sei, daß Hofprediger Stöcker karikirt und lächerlich gemacht worden sei. Er beantrage Vertagung des Termines und die Ladung neuer Zeugen, darunter in erster Linie des Schriftstellers Ludwig Pietsch und des Redacteurs Davidsohn. Der Vertheidiger, R.-A. Munckel, widersprach diesem Antrage, und der Gerichtshof lehnte denselben auch ab, weil der etwa zu erbringende Beweis auf die Entscheidung des Gerichtshofes ohne Einfluß sei. Der Staatsanwalt beantragte 150 M. Geldstrafe bezw 10 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da der Beweis nicht erbracht sei, daß der Angeklagte den Hofprediger Stöcker habe beleidigen wollen.

[Ueber die Abreise des Kaisers Wilhelm] aus Gastein wird der „Pr." unterm 10. d. M. geschrieben:

Der Deutsche Kaiser verließ Nachmittags mit seiner Suite das ihm so liebgewordene trauliche Alpenthal. Der dreiwöchentliche Aufenthalt in Gastein hat den hohen Herrn so außerordentlich gekräftigt, daß er in vollster Gesundheit die Reise nach seiner Residenz, beziehungsweise zunächst nach Babelsberg, antreten konnte. Der Abschied vom Wildbade fiel dem Kaiser, dem Curpublikum und der Bevölkerung des Ortes ungemein schwer. Die Thermen und die Alpenluft haben das ihrige gethan, und man theilt freudig die Hoffnung, daß Kaiser Wilhelm noch Jahre hindurch der Curgast des Wildbades sein werde. Der Deutsche Kaiser, welcher heute Vormittags der Ruhe pflegte, sah bei der Abfahrt frisch und munter aus. Abschiedsvisiten machte der Kaiser nicht, seine Schwester Großherzogin Sophie, die Gräfinnen Lehndorff und Grünne erschienen dagegen im Badeschlosse, um dem abreisenden Monarchen den Abschiedsgruß zu bieten. Trotz der heißen Sonnenstrahlen, welche sengend über den Straubinger-Platz schienen, drängte sich auf demselben die Elite des Curpublikums, um dem hohen Curgaste vor dessen Verlassen Gasteins Ehrenbezeugungen darzubringen. Im Vestibule des Badeschlosses waren Herren und Damen der österreichischen und deutschen Aristokratie versammelt. Einige Damen überreichten dem scheidenden Monarchen prachtvolle Blumenbouquets, welche der hohe Herr mit freundlichen Dankesworten entgegennahm und in seinen Wagen bringen ließ. Um halb 4 Uhr sah man die Equipage des deutschen Herrschers den Weg über die Rampe des Badeschlosses herabkommen und in diesem Momente intonirte die Curcapelle die preußische Volkshymne. „Hoch Kaiser Wilhelm!", „Auf Wiedersehen!" schallte es dem erlauchten Herrn entgegen, welcher sein Haupt entblößte und, sichtlich bewegt und sympathisch berührt von der spontanen Ovation, seinen Gegengruß mit der Hand zuwinkte. Der Wagen ging im Schritte über den Straubinger Platz, dann die Wandelbahn entlang, und so lange er im Gesichtskreise des Publikums verblieb, wurden fortwährend Hoch- und Hurrahrufe gehört. Botschafter Prinz Reuß und Statthalter Graf Thun begleiteten den Deutschen Kaiser bis Salzburg.

[Die Kronprinzessin] hat, wie bereits gemeldet, dieser Tage den Grundstein zu der neuen Pfarrkirche in Portsea (England) gelegt. Es werden darüber folgende Einzelheiten berichtet:

Da die Kronprinzessin die Grundsteinlegung Namens der Königin vollzog, hatte diese befohlen, daß ihrer Tochter dieselben Ehrenbezeugungen gezollt werden sollten, als wenn sie selbst in Person erschienen wäre. In Folge dessen feuerten die Geschwader auf der Höhe von Spithead, als die königliche Yacht „Alberta", mit der Kronprinzessin an Bord, nach ihrer Abfahrt von Cowes in Sicht kam, 21 Salutschüsse ab, und alle Raaen waren bemannt. Die hohe Frau landete an dem mit Flaggen und Laub geschmückten Southsea Pier, wo sie von dem Bürgermeister und den Spitzen der Militär- und Flottenbehörden empfangen wurde. Der Syndikus verlas eine Willkommenadresse, welche die Kronprinzessin mit einer freundlichen Ansprache beantwortete. Alsdann begab sie sich mit ihren Töchtern und ihrem Gefolge in drei von Cavallerie escortirten offenen Galawagen durch ein Spalier von Truppen und Freiwilligen über Southsea und Fratton nach Kingston, wo die Grundsteinlegungsfeier programmmäßig von Statten ging. An allen Punkten hatten sich dichte Volksmassen eingefunden, welche die Kronprinzessin mit Begeisterung begrüßten. Die Kirche wird mit einem Kostenaufwand von 40 000 Pfd. Sterl. auf der Stelle gebaut, wo das alte Gotteshaus stand, in welchem Charles Dickens getauft worden ist. Später beehrte die Kronprinzessin eine Gartengesellschaft des Pfarrers von Portsea mit ihrer Gegenwart und kehrte dann in derselben Weise, wie sie gekommen, nach Southsea und von da an Bord der königlichen Yacht „Alberta" nach Cowes zurück.

[Marine.] S. M. Cadettenschulschiff „Niobe", Commandant Capitän zur See Aschenborn, ist am 10. August c. in Kopenhagen eingetroffen und beabsichtigt am 15. desselben Monats wieder in See zu gehen.

* **Berlin,** 11. August. [Berliner Neuigkeiten.] Bei den Landpartien, welche jetzt an der Tagesordnung sind, hat man häufig Gelegenheit, zu beobachten, daß die Insassen der Kremser während des Passirens der Straßen Berlins ihre Heiterkeit durch überlautes Johlen und Singen an den Tag legen. Zur Warnung möge mitgetheilt werden, daß jetzt fast täglich dergleichen Ausschreitungen der Prüfung des Gerichts unterliegen. Am 22. April d. J. fuhr ein mit Ausflüglern beiderlei Geschlechts dicht besetzter Kremser durch die Bendlerstraße. Man sang ein Lied, vielstimmig und sehr laut. Mehrere Schutzleute hielten den Wagen an und brachten die Namen sämmtlicher Insassen zu Papier. Alle wurden sie mit einem Strafmandat wegen ruhestörenden Lärmens belegt. Sie beruhigten sich dabei und zahlten die Strafe; nur einer, der Arbeiter W., beantragte richterliche Entscheidung. Er behauptete im heutigen Termine vor der 96. Abtheilung des Schöffengerichts, daß er der einzige der Gesellschaft gewesen sei, der sich ruhig verhalten habe. Da die Anklagebehörde das Gegentheil dieser Behauptung nicht zu beweisen vermochte, so mußte deren Vertreter die Freisprechung des Angeklagten beantragen, die denn auch erfolgte. — Wiederum hat die Criminal-Polizei zwei Personen wegen Cautionsschwindels verhaftet. Einer der Verhafteten ist der frühere Elementarlehrer, dann Bureau-Vorsteher und Versicherungs-Inspector R., welcher, nachdem er ohne Baarmittel ein verschuldetes Haus in der Templiner Straße für 175 000 Mark gekauft und die Anzahlung von 5000 Mark mit zwei Wechseln, die nicht eingelöst wurden, geleistet hatte, Hausverwalter unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen, gegen Stellung einer in das Grundbuch einzutragenden Caution von 1000 Mark suchte. Der andere ist der Kaufmann K., welcher durch ein Stellenvermittelungs-Geschäft Verkäufer für ein von ihm fabricirtes Magen-Elixir engagirte und die geleisteten Cautionen unter der Behauptung, daß dieselben Geschäftseinlagen seien, für sich verbrauchte. — Ein trauriger Zug bewegte sich am Dinstag früh vom Untersuchungsgefängniß nach dem Potsdamer Bahnhof. Es war ein von vier Schutzleuten begleiteter Kremser, der in Verbrecherkreisen schlechtweg der „schwarze Moritz" genannt wird. Unter den Insassen des Wagens befanden sich neben anderen Verbrechern auch Marie Schneider, jenes Mädchen, welches seinerzeit wegen Todtschlags zu einer zwölfjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, und Hermann Günzel, der 23jährige Mörder, der nun seine That in der Strafanstalt zu Sonnenburg büßen muß Dem Günzel war vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Hollmann, gestattet worden, von seinen Verwandten Abschied zu nehmen; nur die Schwester des Verurtheilten, Frau Ostermann aus Rixdorf, machte von dieser Erlaubniß Gebrauch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Aug. [Die Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg.] Ueber die Abreise des Prinzen Ferdinand wird der „N. Fr. Pr." aus Gänserndorf geschrieben:

Der Prinz von Coburg, welcher Dinstag, den 9. d. M., in Begleitung seines Secretärs und Leibjägers mit dem von dem Wiener Nordbahnhofe um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags abgehenden Pester Courierzuge Nr. 5 um 3 Uhr 52 Minuten in Gänserndorf anlangte, fuhr von hier nach einem circa viertelstündigen Aufenthalt, welcher von Seite des Secretärs zur Expedition mehrerer Telegramme benutzt wurde, mittelst eigenen Wagens, der ihn seit 2 Uhr erwartete, nach Schloß Ebenthal. Der Prinz, welcher in Gänserndorf den dortigen Stationsvorstand durch eine kurze Ansprache auszeichnete und von tiefernster Stimmung beherrscht schien, war Abends im Schloßparke zu Ebenthal, woselbst er mit seiner Mutter, der Herzogin Clementine, und dem Secretär durch längere Zeit promenirte. Während der französisch geführten Conversation war er wieder voll lebhaftesten Temperaments. Mitten im Gespräche jedoch eilte Prinz Ferdinand seitwärts, bückte sich, pflückte einige Wiesenblumen, band sie zu einem Sträußchen und übergab dasselbe mit einem Handkusse seiner Mutter, welche die Blumen an ihre Lippen preßte. Kurz vor 8 Uhr zogen sich der Prinz und die Herzogin zurück. Es ward jedoch vorher Anordnung getroffen, daß der Wagen zur Fahrt des Prinzen und seines Gefolges nach Gänserndorf für früh ¼8 Uhr bereit zu sein habe. In Gänserndorf, woselbst der Prinz mit seiner Begleitung (Secretär und Jäger) um 8 Uhr 16 Minuten eintraf, bestieg derselbe, ohne das Stations-Aufnahmsgebäude berührt zu haben, den auf einem Seitengeleise bereitgehaltenen Separatzug, nachdem er sich vorher noch von dem ihn begleitenden Stationsvorstande verabschiedet hatte. Genau zur angesetzten Stunde, um 8 Uhr 25 Minuten, fuhr der Separatzug nach Marchegg ab, wo der Salonwagen des Prinzen dem Courierzuge Nr. 3 der Staatsbahn angeschlossen wurde.

Aus Orsova, 10. Aug., Abends, wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt:

Ich komme soeben von Turn-Severin, wo ich durch zwei Tage den Fürsten von Bulgarien erwartet habe. „Fürst von Bulgarien" — so wird hier bereits allenthalben Prinz Ferdinand von Coburg genannt, an dessen Regierungsantritt in Sofia nicht mehr zu zweifeln ist. Vorläufig wird jedoch das Reiseprogramm Sr. Hoheit in den Schleier des Geheimnisses gehüllt oder, besser gesagt, es werden absichtlich falsche Nachrichten über dasselbe verbreitet. Man erwartet ihn heute in Orsova und kündigt morgen an, daß er direct nach Widdin fahre; ein andermal heißt es, er werde über Varna kommen. Dieses diplomatische Spiel hat gute Gründe. In Turn-Severin wie in allen Donauhäfen sind zahlreiche Emigranten aus Bulgarien, die seit der Revolte gegen den Fürsten Alexander sich hier trotz aller Versuche der rumänischen Regierung, diese Colonien aufzuheben, mit Conspirationen zu Gunsten der russischen Wühlereien beschäftigen. Man hat Alles gethan, vor diesen Elementen die Coburgschen Reisepläne geheimzuhalten. Der Zufall, in ähnlichen Fällen besonders boshaft, hat den Schleier gelüftet. Herr Mai, ein Diener des Fürsten — er hat auch dem Prinzen von Battenberg gedient — kam vorgestern nach Turn-Severin. Seine Kleidung, seine Orden verriethen ihn. Man stellte eine Ehrenwache vor seine Wohnung, der Polizeimeister wich nicht von seiner Seite. Ganz Turn-Severin, auch die bulgarischen Emigranten, wußten, daß die Ankunft des Prinzen von Coburg bevorstehe.

Die rumänische Regierung sieht die Situation nicht ohne einen gewissen Ernst an. Die Bukarester Zeitungen, auch die officiösen, wimmeln von Nachrichten, die eine ernste Stimmung aus Bulgarien signalisiren. Man versichert mir mit Bestimmtheit, daß diese Gerüchte keinen Glauben verdienen. Herr Charalampy-Wladiguerow, ein Mitglied des bulgarischen diplomatischen Corps, den Minister Stransky nach Turn-Severin entsendet hat, erklärt mit aller Bestimmtheit, daß diese Nachrichten auf jene Hände zurückzuführen sind, die so gerne Unheil in Bulgarien säen möchten. Der Vertreter der rumänischen Regierung meint, daß, sowie der neue Fürst bulgarischen Boden unter sich haben würde, alle Anschläge gegen die Ordnung auch zunichte gemacht sein werden, und daß deshalb Allem, was über die Gegnerschaft gegen die Person des Fürsten, über Mißstimmung in der Armee verbreitet werde, kein Glauben zu schenken sei. Der neue Fürst sei vom Fürsten Alexander empfohlen worden, der erklärte, ihn wie einen Bruder zu lieben. Dies sichere ihm den Erfolg und die Dauer seiner Herrschaft. Herr Wladiguerow ist vielleicht der jüngste Diplomat Europas; er steht im Beginne der Zwanziger Lebensjahre. Er hat sich in das bescheidene Dunkel eines Gasthofes dritten Ranges, in das Hotel der Brüder Polchronie, zurückgezogen. Hier hat er unbeobachtet die bulgarischen Flüchtlinge im Auge behalten können, und von hier ist er, als seine Aufgabe beendet war, auf den Dampfer „Orient" übersiedelt, dasselbe Schiff, welches die österreichische Kaiserin so oft geführt und das auch den Prinzen von Battenberg auf die Stätte seines Ruhmes getragen hat.

Es herrscht heute ein buntes Leben auf diesem Schiffe, dem größten und vornehmsten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Man scheuert und putzt, füllt die Kohlenräume, setzt die Kajüten in Stand und ordnet die eben angelangte Bagage des Fürsten. Für ihn selbst ist eine kleine Cabine in Bereitschaft, in der sein Feldbett bereits aufgeschlagen ist. Das Schiff sollte heute um 1 Uhr Mittags die Anker lichten; es hatte die Bestimmung, nach Guravoja zu gehen, wo der Fürst den „Orient" besteigen sollte. Es ist aber noch keineswegs sicher, ob es bei dieser letzten Disposition bleibt. Vielleicht geht der Fürst zu Wasser doch bis Turn-Severin und das Schiff würde dahin von Guravoja wieder zurückkehren. Jedenfalls treffen die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und die rumänische Regierung alle Vorsichtsmaßregeln. Erstere hat in Guravoja, einem armseligen Dörfchen nächst der Grenze, eine eigene Schiffsbrücke zimmern lassen. Die rumänische Regierung hat ein Cavallerie-Piquet nach Guravoja beordert, das den Landungsplatz in weitem Bogen abgesperrt hat. Auch die Bahnwächterhäuschen und an einzelnen Stellen die Bahn selbst sind bis zur ungarischen Grenze von Linientruppen bewacht, die in ihren schmutzigen, grauen Uniformkitteln den ärmlichsten Eindruck machen.

Hier in Orsova erwartet man den Fürsten um Mitternacht. Seine Suite und sein Gepäck sind bereits Vormittags eingetroffen, auch seine Pferde, die nun ungeduldig vor dem Bahnhofe den ungarischen Boden stampfen. In den kleinen Hotels von Orsova hat sich unterdeß eine Miniatur-Regierung des neuen Fürsten etablirt. Depeschen fliegen hin und her, durch die Straßen der Stadt rollen Wagen, und zwischen dem Orte und dem Bahnhofe, die nach den technischen Principien des Eisenbahnbaues in Oesterreich-Ungarn sehr weit von einander entfernt sind, reiten Estafetten hin und her. Kein Zweifel — in der allernächsten Zeit wird das Ereigniß, das Bulgarien einen Fürsten giebt, vollzogen sein. Zu Wagen wird der Fürst mit seiner Suite von unserer Grenze im Dunkel der Nacht zu einem rumänischen Donauhafen fahren, um sich dann von dort in früher Morgenstunde nach Bulgarien zu begeben. In jeder Stadt, die er berührt, wird seine Fahrt für kurze Zeit unterbrochen. Die bulgarischen Minister erwarten den Fürsten in Lom-Palanka, die Regentschaft ist in Rustschuk versammelt, ihn zu begrüßen, und die Mitglieder der Sobranje sind auf vertraulichem Wege verständigt, daß sie sich in Tirnowa zu versammeln haben. Dort will Prinz Ferdinand von Coburg, der unmittelbar nach Betreten des bulgarischen Bodens ein „Manifest an sein Volk" erläßt, so rasch dies angeht, den Eid auf die Verfassung leisten. Zu Anfang der künftigen Woche wird dies bereits geschehen und die Zahl der europäischen Souveräne um ein Mitglied vermehrt sein.

Kleine Chronik.

Der bekannte Pariser Possendichter Alfred Hennequin ist am 7. d. M. in einer Pariser Irrenanstalt gestorben. Der Tod erlöste den unglücklichen, erst 45 jährigen Mann von einem schweren Gehirnleiden, welches vor zwei Jahren seine Ueberführung in eine Heilanstalt nothwendig gemacht hatte. Hennequin beherrschte mit seinen übermüthigen Schwänken und Possen viele Jahre hindurch das Repertoire des Gymnase und Vaudeville-Theaters und zählte zu den erfindungsreichsten, witzigsten Situations-Dramatikern des in dieser Beziehung so reichgesegneten pariser Theaters. Gegen Ende der sechziger Jahre debütirte Hennequin mit einigen beifällig aufgenommenen einactigen Lustspielen, denen in rascher Folge die auch in Deutschland beliebt gewordenen Schwänke „Rosa Dominos", „Bébé", „Die drei Hüte", „Papas Frau" ꝛc. folgten. Den bedeutendsten Erfolg erzielte Hennequin mit seiner tollen Posse „Procès Veradieux", die in Paris zweihundert Mal in Scene ging. Eines der letzten Stücke Hennequins, welches er in Gemeinschaft mit Emile de Najac verfaßt hatte, „Nounou", konnte es nicht mehr zu einem großen Erfolg bringen.

Neue Unglücksfälle in den Alpen. Die lange Reihe von Unglücksfällen in den Alpen ist noch nicht geschlossen, und fast jeder Tag bringt neue Hiobsbotschaften. Am Säntis fiel ein Tourist aus Neßlau (Canton St. Gallen) unterhalb der Clubhütte zu Tode. Aus der Westschweiz werden zwei weitere Unglücksfälle gemeldet. Ein 20jähriger Waadtländer, Namens Desplands, verunglückte an der Dent de Corion oberhalb Rossinières in Folge einer Felsrutschung und fand den Tod. Er war in Begleitung zweier Kameraden. Ein junger Italiener, welcher ohne Führer oder sonstige Begleitung eine Besteigung der schwer zu besteigenden Diablerets unternommen hatte, fiel in einen tiefen Abgrund und wurde von Führern am folgenden Tage todt aufgefunden. Der Verunglückte heißt Achares und stammt aus Neapel. In den schweizer Alpen sind im Laufe der letzten drei Wochen nahezu zwanzig Menschen (meist aus eigener Unvorsichtigkeit und Ueberschätzung ihrer Kräfte) auf führerlosen Gebirgstouren verunglückt. Noch kein Jahr hat in der Schweiz so viele Opfer der Berge gefordert.

Victoria-Hütte auf der Jungfrau. Der Ingenieur Gosset hat den kühnen Gedanken, ganz nahe beim Jungfraugipfel eine Clubhütte zu errichten. Die Kosten dieser Hütte würden im Ganzen 12 000 Frcs. betragen, nämlich 2100 Frcs. für die Hütte selbst, 6934 Frcs. für ihren Transport, 1500 Frcs. für ihren Aufbau beim Jungfraugipfel und 1466 Francs Unvorhergesehenes. Der Ansatz für Transport im Betrage von etwa 7000 Frcs. scheint zwar hoch im Vergleich zu den Herstellungskosten; aber der Weg ist weit und nicht ohne Gefahr. Von Bern soll die Hütte per Bahn in's Wallis befördert werden und zwar nach Brieg; von da würden die verschiedenen Bestandtheile bis zum Eggischhorn durch Maulthiere transportirt, während das letzte und beschwerlichste Stück durch Menschenkräfte besorgt würde. Dazu kommen noch die Fundamentirungsarbeiten, sowie endlich das Zusammenfügen der Bestandtheile und Aufrichten der Hütte.

Der deutsche Radfahrer-Bund. Am 1. d. M. gehörten dem Deutschen Radfahrer-Bunde dem Stande und Gewerbe nach an: Kaufleute 3905; Industrielle 461; Ingenieure, Architekten ꝛc. 349; aus Handwerkerkreisen 542; Land- und Forstwirthe, Kunstgärtner 88; Hotelbesitzer, Gastwirthe, Restaurateure 169; Aerzte 64; Wund- und Thierärzte, Zahntechniker 23; Pharmaceuten und Chemiker 148; höhere Justizbeamte und Rechtsanwälte 34; Verwaltungs-, Steuer- und sonstige Beamte 352; Offiziere und Militärärzte 44; Militärbeamte ꝛc. 20; Gelehrte, Professoren 52; Geistliche und Lehrer 92; Studenten und Schüler höherer Lehrklassen 244; Künstler für Musik und Theater 38; Kunstgewerbler 310; Rentiers 136; sonstige Standes- und Berufsklassen 108; Damen 20; ohne Standes- und Berufsangabe 1341; im Ganzen 8540 Mitglieder.

---

* **Das Prioritätsrecht.** Vor einigen Tagen fand im Hause der Baronin Burdett-Coutts in London ein Gartenfest statt. In einer Laube saßen mehrere Herren und einer derselben erzählte, daß Christine Nilsson allein in Paris eingetroffen sei, und daß man daraus die Ueberzeugung schöpfe, sie gedenke wieder zum Theater zurückzukehren. — „Das wäre gut", rief ein Anderer, „denn ich wünschte mir schon lange, die schwedische Nachtigall zu hören." Bei diesen laut gesprochenen Worten blieb eine kleine alte Dame, die am Arme einer anderen promenirte, stehen und sagte: „Ich habe Ihr Gespräch belauscht und muß einen Irrthum gutmachen. Christine Nilsson ist, wie die ganze Welt behauptet, eine große Künstlerin, allein die schwedische Nachtigall hieß man mich zuerst, mich allein. Ich bin Jenny Lind."

Das Telegramm des Papstes. Aus Reichenberg berichtet die „Reichenb. Ztg.": Ein hiesiger Bürger war von der merkwürdigen fixen Idee befangen, daß ihm der Papst verboten habe, Nahrung zu sich zu nehmen. Obwohl seine Familie sich bemühte, ihm diesen Gedanken auszureden, der Mann blieb dabei: der Papst habe es ihm verboten und ein solches Verbot müsse er respectiren. Nur wenn der Hunger ihn gar zu sehr drückte, ließ er sich, und da nur auf langes Zureden, herbei, einige Nahrung zu sich zu nehmen. Man berieth nun im Familienkreise hin und her, wie der Mann, dessen Kräfte mit jedem Tage sichtlich abnahmen, von diesem Wahne geheilt werden könne und kam dabei zu folgendem Mittel. Ein Telegraphenbeamter wurde ersucht, ein Telegramm aus Rom auszufertigen und an den Kranken zu adressiren, worin ihm gestattet wird, wieder zu essen. Der Beamte konnte selbstverständlich darauf nicht eingehen und auch ein Abgabsblanquet nicht ausfolgen. Man mußte daher zu einem Aufgabsblanquet greifen, in der Hoffnung, daß der Kranke die Täuschung nicht merken werde. Eines Tages überbrachte man dem armen Manne ein Telegramm aus Rom, in welchem geschrieben stand: „Ich gestatte Ihnen hinfort den unbeschränkten Genuß aller Speisen." Die kleine List gelang vollständig — der Kranke war hocherfreut über das Telegramm des Papstes und seine Angehörigen waren der Mühe überhoben, ihn zur Aufnahme von Speise und Trank zu drängen.

---

* **Der Angler.** In Pest hat vor Kurzem zwischen zwei Kaufleuten ein glücklicherweise unblutiges Duell stattgefunden, dessen Ursache überdies lustiger Natur ist. Herr S. ist ein enragirter Freund des Wassersports aller Art, ganz besonders aber des Vergnügens der Fischerei. Er hat bereits an den Gestaden der Adria wie am Strande des Kattegat seine Angeln ausgeworfen. In diesem Jahre gestatteten ihm seine Geschäfte keine längere Reise nach irgend einem Seeufer; um aber doch seines Vergnügens nicht ganz und gar verlustig zu gehen, nahm er seinen Sommeraufenthalt mitten in der Donau, auf der Margaretheninsel. An der oberen Inselspitze giebt es, der Pester Seite zugewendet, eine stille Bucht, wo dem Freunde der Fischerei nicht selten eine ganz erkleckliche Ausbeute an „Weißlingen" winkt, ja zuweilen sogar ein von den mächtig rudernden Dampfern verscheuchter Karpfen anbeißt. An dieser kühlen, lauschigen Stelle sitzt nun Herr S. Tag für Tag vom Comptoirschluß oft bis Mitternacht und „sieht nach der Angel ruhevoll" — zum nicht geringen Verdruß einiger, gleichfalls auf der Insel wohnenden Freunde, die an dem enragirten Fischer einen „Vierten" beim Königrufen verloren sehen. Die Passion des Herrn S. brachte besonders Herrn M. dermaßen in Hitze, daß er beschloß, den Fischer von seiner Leidenschaft gründlich zu curiren. Auch seinerseits mit einer langen Angelgerte bewaffnet, schlich er sich jüngst in einer dunklen Nacht an den Standplatz des Herrn S. heran, zog, ins Gebüsch geduckt, dessen Schnur behutsam an sich, manipulirte eine Minute lang an der Angel herum und ließ dieselbe dann mit Eclat ins Wasser zurückplumpen. „Jetzt hat einer angebissen!" frohlockte Herr S., zog energisch an und schnellte aus der Donau einen — marinirten Hering empor, ein Prachtexemplar eines ausgewachsenen Milchners, so appetitlich, wie er nur je in eine Tonne gepfercht worden. In der Gesellschaft gab es großes Halloh, Herr S. aber behauptete steif und fest, ihm sei mit dem Scherz eine Injurie angethan worden, die nur mit Blut gesühnt werden könne.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August.

* **Bischof Kopp** wird, wie die „Fuldaer Ztg." vernimmt, sein 25jähriges Priesterjubiläum, welches am 28. August stattfindet, nicht öffentlich feiern und auch an diesem Tage in Fulda nicht anwesend sein.

* **Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf.** Aus Hirschberg berichtet der „Bote", daß gestern eine Sitzung des Comités für die Bahn Hirschberg-Petersdorf stattfand. Wie nunmehr feststeht, wird die Trace die Wilhelmsstraße nicht berühren, sondern die Hauptstrecke bis über den Viaduct hinweg benutzen und sich am Uebergange zum Helikon abzweigen, um von dort über Cunnersdorf nach Petersdorf zu gehen.

* **Gratificationen zu Sommerreisen.** In Lüben besteht die für die städtischen Beamten zwar angenehme, aber für die Stadt etwas sehr kostspielige Einrichtung, daß den dortigen Communalbeamten zu Sommer- und Badereisen alljährlich außerordentliche Gratificationen von 500, 200 M. u. s. w. bewilligt werden. Der dortige Bürgerverein hat nun, dem „Nschl. Anz." zufolge, in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Stadtverordneten wegen dieser nach seiner Ansicht zu weit gehenden Generosität seine Mißbilligung auszusprechen.

---

* **Liegnitz**, 11. August. [Tages-Chronik.] Heute fand eine eingehende Inspicirung der hiesigen Garnison-Baulichkeiten, sowie der Schieß- und Exercierplätze durch den vorgestern aus Posen hier eingetroffenen Chef des Generalstabes des fünften Armeecorps, Oberstlieutenant Igel, statt. — Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat bestimmt, daß die technischen Revisionen der im Verkehr befindlichen Maße, Gewichte, Waagen und sonstigen Meßwerkzeuge in Ortschaften, die mehr als 10000 Einwohner haben, alle 2 Jahre, in den Ortschaften von über 1000 bis 10000 Einwohnern alle 4 Jahre stattzufinden haben, und daß die Ortschaften von 1000 Einwohnern und darunter vorläufig von diesen regelmäßigen Revisionen ganz ausgeschlossen werden sollen. — Das „Liegn. Tagebl." weiß von dem Einbrecher Dierbach Folgendes zu erzählen: „Bei der Polizei wurde gestern angezeigt, daß sich der berüchtigte Einbrecher Dierbach hier aufhalte und auf dem Bahnhof sei. Sofort wurde sämmtliche disponible Polizei-Mannschaft aufgeboten und die Stadt, speciell aber der Bahnhof abpatrouillirt. Hier war inzwischen wirklich ein Mensch gewesen, dessen Personalbeschreibung auf den entsprungenen Verbrecher bis aufs Kleinste stimmte, derselbe war aber, nachdem er ein Packet zur vorläufigen Aufbewahruug übergeben hatte, vor dem Eintreffen der Polizei verschwunden. Aus dem Umstande, daß qu. Packet bis heute Vormittag nicht wieder abgeholt worden ist, schließt man, daß es wirklich D. gewesen sei, welcher, als er bei seiner Rückkehr nach dem Bahnhof denselben von der Polizei besetzt fand, das Weite gesucht hat." — Wie gerüchtweise verlautet, ist die kaiserl. Ober-Postdirection hierselbst nunmehr dem Dieb der 1000 M. noch auf die Spur gekommen; die weiteren Schritte sollen bereits eingeleitet sein.

---

* **Petersdorf**, 10. August. [Genickstarre.] Das Kind eines hiesigen Schlossermeisters, ein 5jähriges Mädchen, welches Wochen lang an der Genickstarre krank darniederlag, ist vorgestern dieser Krankheit erlegen.

---

* **Oppeln**, 10. Aug. [Zu dem Zlönitzer Verbrechen,] von welchem wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben, weiß der „Oberschl. Anz." noch zu melden, daß der Stellenbesitzer Clemens gestern unter dem Verdachte des Gattenmordes und der Brandstiftung dem hiesigen Gerichtsgefängniß als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden ist.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Schildberg**, 10. August. [Nicht bestätigt.] Die „Pos. Ztg." meldet: „Der in Mixstadt zum Bürgermeister gewählte Districtsamts-Secretär L. aus Grabow ist von der Königl. Regierung zu Posen nicht bestätigt worden. Gründe für die Verweigerung der Bestätigung sind nicht angegeben."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Gleiwitz**, 11. August. [Preßproceß.] Vor der Ferien-Strafkammer hatte sich heute der verantwortliche Redacteur der „Ob. Volksst.", Herr Karl Habicht, wegen Beleidigung zu verantworten. Incriminirt war ein in Nr. 38 vom 17. Februar unter der Spitzmarke „Steiger als Zettelmarder" enthaltener Artikel, durch welchen sich die Steiger der königlichen Luisengrube in Zabrze beleidigt fühlten. Es war den Steigern in dem Artikel Wahlbeeinflussung vorgeworfen worden, insbesondere sollten dieselben bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 den Arbeitern die Wahlzettel revidirt und dieselben, sobald sie nicht den Namen des conservativen Candidaten enthielten, confiscirt haben. Herr Habicht war wegen dieser Sache bereits vor längerer Zeit zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Auf die vom Verurtheilten eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurück. In der letzten Verhandlung erbot sich der Angeklagte den Beweis der Wahrheit anzutreten, weshalb die Sache vertagt wurde. Zur heutigen Verhandlung waren 21 Zeugen geladen. Im Laufe der Verhandlung stellte Herr Staatsanwalt Dyrenfurth im Interesse der öffentlichen Ordnung einen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, der indeß vom Gerichtshofe abgelehnt wurde. Da ein auswärtiger Zeuge telegraphisch geladen werden sollte, wurde die Verhandlung um 12¼ Uhr vertagt und um 2½ Uhr wieder aufgenommen. Um 5 Uhr erfolgte die Verkündigung des Urtheils, demzufolge der Angeklagte zu 100 M. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Der Klägerin wurde die Befugniß zur Veröffentlichung des Urtheils zuerkannt und die Vernichtung der vorhandenen Exemplare und Platten beschlossen. Wie die Redaction der „Oberschl. Volksst." mittheilt, wird Revision eingelegt werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Babelsberg, 12. August. Der Kaiser ist um 10 Uhr in bestem Wohlsein eingetroffen und bereits in Drewitz, wo er die Eisenbahn verließ, von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen Leopold, dem Herzog Günther von Schleswig, dem Landrath, den Ortsvorständen und Kriegervereinen empfangen worden, das zahlreich herbeigeströmte Publikum begrüßte den Kaiser mit dem Absingen der Nationalhymne und Blumenspenden. Bei der Ankunft hier wurde der Kaiser von der Prinzessin Friedrich Karl, dem Prinzen Alexander und den Spitzen der Behörden empfangen.

London, 11. Aug. Das Oberhaus berieth über die Amendements des Unterhauses zur irischen Landbill weiter. Mehrere Abänderungen wurden nicht genehmigt, so daß die Bill an das Unterhaus zurückgeht. — Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill an, welche den Bauern den Erwerb kleiner Grundstücke zu erleichtern bestimmt ist.

Widdin, 11. August. Der Prinz von Coburg verließ Orsova um 5½ Uhr und begab sich auf den Dampfer „Orient" der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Um 1 Uhr traf der Prinz mit der festlich geschmückten bulgarischen Yacht zusammen, auf welcher sich die Regenten, die Minister und zahlreiche Offiziere befanden, welche den Prinzen mit unausgesetzten Hurrahrufen empfingen, während die Musik die Hymne Maritza anstimmte. Der Prinz mit dem Hofstaat begab sich auf die Brücke, während die Regenten und andere Personen das prinzliche Schiff betraten. Stambulow verlas einen in französischer Sprache abgefaßten Willkommen, worauf der Prinz einige Worte erwiderte. Vor seiner Ankunft in Widdin versammelt sich der Ministerrath, welchem der Prinz von dem Text des Circulars an die Mächte und von der Proclamation an das bulgarische Volk Kenntniß giebt.

Widdin, 11. Aug., Abends. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Rede, womit Stambulow den Prinzen von Coburg bewillkommnete, lautet: „Namens der bulgarischen Regierung habe ich die Ehre, Ew. Hoheit an der bulgarischen Grenze willkommen zu heißen und Ihnen die Gefühle tiefer Ergebenheit und unbegrenzter Liebe des Volkes und der Armee auszusprechen, welche mit Ungeduld den Erwählten in ihrer Mitte zu sehen wünschen. Das bulgarische Volk wird niemals vergessen, daß Ew. Hoheit, indem Sie Vertrauen in die Zukunft bezeugten, in so schwierigen Augenblicken die Fahne der Ehre und Unabhängigkeit Bulgariens in die Hände zu nehmen geruhten. Möge die göttliche Vorsehung über dem kostbaren Leben Ew. Hoheit wachen, möge sie Ihnen beistehen, um die tapfere Nation Bulgariens zum Wohlergehen, zur Größe und zum Ruhm zu führen. Es lebe Ferdinand I." Das Schiff mit dem Prinzen traf um 6 Uhr in Widdin ein, empfangen mit 100 Kanonenschüssen. Auf dem Quai war die Garnison der Festung aufgestellt, eine dichtgedrängte Menschenmenge erwartete die Ankunft des Prinzen. Dieser, in Uniform, wurde vom Präfecten und dem Commandanten empfangen, von der Menge mit großer Herzlichkeit begrüßt. Der Prinz nahm die Revue des aufgestellten Bataillons ab und begab sich sodann in das Stadthaus, woselbst er die Deputationen empfing. Später kehrte der Prinz auf das Schiff zurück. Auf die Ansprache des Erzbischofs antwortete Ferdinand mit folgender Rede, welche unter das bulgarische Volk vertheilt werden soll: „Einstimmig von den Vertretern der bulgarischen Nation als Souverain gewählt, habe ich es als eine heilige Pflicht angesehen, sobald als möglich den Boden meines neuen Vaterlandes zu betreten, mein Leben dem Glück, der Größe und Wohlfahrt meines vielgeliebten Volkes zu weihen. Indem ich aus der Tiefe meines Herzens dem tapferen bulgarischen Volke für das Vertrauen danke, welches dasselbe in mich gesetzt, und für die Gefühle der Ergebenheit und Treue, welche es mir gegenüber beseelen, bin ich vollkommen überzeugt, daß es mir helfen wird in meinen Bemühungen für die Hebung der Entwickelung unseres Landes, und zur Erreichung einer glänzenden, glücklichen Zukunft. Möge der allmächtige Gott Bulgarien beschützen, möge er uns in der Erfüllung unserer Pflichten Beistand leisten."

Petersburg, 12. August. Der Kaiser empfing gestern den Botschafter Nelidow. — Das Finanzministerium macht bekannt, daß in Folge sanctionirter Entschließung des Ministercomités der Centralbank des russischen Bodencredits $3\frac{4}{10}$ Millionen Rubel zur Deckung der durch die Bank seit 1878 bis 1. Juli 1887 erlittenen Verluste und drei Millionen zur Ergänzung des Grundcapitals der Bank überwiesen worden. Fernere Hilfeleistung habe die Bank aber von der Regierung nicht zu erwarten.

Petersburg, 12. August. Das „Journal de St. Pétersbourg" begrüßt mit Genugthuung die friedlichen Versicherungen Salisbury's. Man hoffe gern, daß die Ereignisse dieselben rechtfertigen werden.

Newyork, 11. Aug. Durch einen Unfall, welcher einem Eisenbahnzuge zustieß, als er über den Niagara fuhr, fing die Brücke Feuer, und der Zug stürzte in den Strom. Bisher sind 70 Leichen aufgefunden. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird für sehr erheblich angenommen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

London, 11. August. Der Union-Dampfer „Tartar" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

Litterarisches.

Werner Eltze. Roman von E. Juncker. Drei Bände. Berlin 1887. Verlag von Otto Janke. Im zweiten Bande seines Romans läßt der Verfasser einen Verleger einmal sagen: „Ein Roman, wenn er einschlägt, ist eine andere Sache, als Novellen. Natürlich muß der Schriftsteller seine Leser zu interessiren wissen und durch den zweiten und dritten Theil zu hetzen verstehen, aber wenn er das fertig kriegt, daß sie ihm mit Spannung bis zum Schlusse folgen, dann ist er auch ein gemachter Mann!" Nun, Juncker weiß uns für seine Werner Eltze wirklich lebhaft zu interessiren und uns auch durch den zweiten und dritten Band dauernd in Spannung zu halten und wir wünschen ihm, daß „Jung Werner" ihm zum gemachten Mann verhilft, an dem er zeigt, wie ein Talent sich in aller Stille bildet, bis er sich durchgearbeitet hat durch mancherlei gute und böse Zeiten und seines Freundes Freidanks Wort auf sich selbst beziehen kann: „Die ergreifendsten Züge giebt bekanntlich die Feder eines Poeten nur dann, wenn sie in rothes Herzblut getaucht ist, gerade wie jene, welche zu den höllischen Pakten gebraucht wurden." Stößt uns der schönen Tante Ulla verlogene und genußsüchtige Stieftochter Emmy durch ihr ränkevolles Treiben auch ab, kann man sich auch für Werners Freund, des braven Pastors Volkhardt Sohn Clemens wegen seiner schrankenlosen Selbstsucht trotz seiner vielen Talente nicht erwärmen, so berühren uns gerade durch den Gegensatz zu diesen beiden Werners edler Geist und die dem Clemens angetraute herzensgute, liebe Grete um so sympathischer und folgen wir dem sich immer steigernden Interesse der Gemahlin Werners, der schönen Hertha von Kamin, an dem Schaffen ihres Gatten mit lebhaftester Theilnahme. Wer einen Roman lesen will, „der unser complicirtes modernes Leben annähernd erschöpft, der gleichzeitig den Alltagsmenschen mit seinen Bedürfnissen, und den Menschen in der Action der Leidenschaft zeigt", der greife zu Junckers „Werner Eltze", er wird ihn nicht unbefriedigt aus der Hand legen, wenn er auch zuweilen den Kopf etwas ungläubig schütteln wird.

L.

Handels-Zeitung.

* **In der Confectionsbranche**, so schreibt die „B. B.-Z." de dato Berlin, 11. August, steht man jetzt unmittelbar vor dem Beginn der

---

Breslau, 12. August. [Von der Börse.] Das Gesammtinteresse der heutigen Börse concentrirte sich auf Montanwerthe, von welchen speciell Laurahütte bei steigender Tendenz lebhaft verkehrte. Die anderen Gebiete lagen still, aber gleichfalls fest. Zum Schlusse konnten russische Renten und Valuta etwas mehr in den Vordergrund treten, als die Auslassung des „Petersburger Journals" über die jüngste Rede von Salisbury bekannt wurde. Schluss: Laurahütte etwas abgeschwächt, sonst gut behauptet.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 457 bez., Ungar. Goldrente 81¼ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85,05 etwas bis 85⅜—¼ bis 84⅞—85½—⅛ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 39⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43¼—¾—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 79¾—80 bez., Russ. 1884er Anleihe 93¾—⅞ bez. u. Br., Orient-Anleihe II 54½ bez., Russ. Valuta 178¼—¾ bez., Türken 14 bez., Egypter 74¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 456, 50. Disconto-Commandit 193, 90. Ziemlich fest.

Berlin, 12. Aug., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 369, —. Lombarden 134, 50. Laurahütte 84, 90. 1880er Russen 80, —. Russ. Noten 178, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 93, 80. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 97, —. Disconto-Commandit 194, 20. 4proc. Egypter 74, 25. Ziemlich fest.

Wien, 12. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 60. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 12. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, 30. Lombarden 82, —. Galizier 212, 75. Oesterr. Papierrente 81, 45. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 60. Ungar. Papierrente 87, 42. Elbthalbahn 167, 50. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 12. August. Mittags. Creditactien 227, 50, Staatsbahn 183, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, 87. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 74, 20. Tendenz: Still.

Paris, 12. August. 3% Rente 81, 40. Neueste Anleihe 1872 108, 22. Italiener 96, 67. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 375, —. Fest.

London, 12. August. Consols 101, 62. 1873er Russen 94, 50 Egypter 74, —. Schön.

Wien, 12. August. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	12	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien ..	281 40	281 70	Marknoten	61 77	61 72
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	226 70	4% Ungar. Goldrente	100 62	100 62
Lomb. Eisenb..	81 50	81 25	Silberrente	82 70	82 75
Galizier	213 50	212 80	London	126 10	126 05
Napoleonsd'or.	9 99½	9 99	Ungar. Papierrente	87 42	87 42

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 12. August 1887.

Berlin, 12 Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 30	86 40
Gotthardt-Bahn	102 80	— —
Warschau-Wien	247 75	247 50
Lübeck-Büchen ...	163 50	163 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	105 30	105 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 50	92 90
do. Wechslerbank	101 20	101 10
Deutsche Bank	160 —	160 60
Disc.-Command. ult.	193 60	194 70
Oest. Credit-Anstalt	457 —	458 50
Schles. Bankverein.	109 70	109 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	100 50
do. verein. Oelfabr.	68 —	68 —
Hofm. Waggonfabrik	96 50	96 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	71 70	72 —
Schlesischer Cement	114 —	113 10
Bresl. Pferdebahn . .	131 90	131 90
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 70
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 50
Schles. Feuerversich.	1990—	2000—
Bismarckhütte	107 50	109 25
Donnersmarckhütte	39 50	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	71 30	72 30
Laurahütte	84 90	84 90
do. 4½% Oblig.	101 90	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 —	119 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	42 90	43 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 50
do. St.-Pr.-A.	130 90	— —
Bochumer Gussstahl	133 —	135 60
Tarnowitzer Act. . .	33 —	30 50
do. St.-Pr.	61 20	59 50
Redenhütte Act. ...	38 —	40 —
do. Oblig. .	98 20	95 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. 3½%	100 —	100 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 30	154 30

Cours vom	11.	12.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 60
Prss. 3½% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 40	102 60
do. do. 3½%	98 20	98 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 40	97 30
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 60
do. 4⅕% Silberr.	66 90	67 —
do. 1860er Loose .	113 70	113 50
Poln. 5% Pfandbr..	55 80	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 50	51 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	105 40	105 50
Russ. 1880er Anleihe	79 80	80 10
do. 1884er do.	93 80	94 —
do. Orient-Anl. II.	54 50	54 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 80	88 10
do. 1883er Goldr.	107 70	107 50
Türk. Consols conv.	14 —	— —
do. Tabaks-Actien	72 —	72 —
do. Loose	29 10	29 10
Ung. 4% Goldrente	81 50	81 50
do. Papierrente ..	70 80	70 80
Serb. Rente amort.	78 30	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 85	162 20
Russ. Bankn. 100 SR.	178 —	178 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	177 90	178 30

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 12. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit..ult.	457 —	458 —	Mecklenburger ult.	137 37	136 12
Disc.-Command. ult.	193 87	194 62	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 25
Franzosen ......ult.	370 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 37	97 —
Lombarden. . . ult.	134 50	134 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	80 —
Conv Türk. Anleihe	14 —	— —	Italiener ....ult.	97 —	97 —
Lübeck-Büchen ult.	163 —	164 50	Russ. II. Orient-A. ult	54 62	54 62
Egypter	74 25	74 25	Laurahütte..... ult.	84 75	84 75
Marienb.-Mlawka ult	44 37	43 87	Galizier ....ult.	86 25	86 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 12	61 25	Russ. Banknoten ult.	178 —	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	71 25	72 25	Neueste Russ. Anl.	93 87	93 87

Producten-Börse.

Berlin, 12. August, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 150, —, Septbr.-Octbr. 151, —. Roggen September-Oct. 114, 75, October-November 116, 75. Rüböl September-October 44, 10, October-November 44, 50. Spiritus August-Septbr. 70, 80, Septbr.-Octbr. 71, 30. Petroleum September-October 21, 50. Hafer Septbr.-Oct. 93, 25.

Berlin, 12. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matter.		
August	150 25	149 25	Septbr.-Octbr.....	44 10	43 90
Septbr.-Octbr. ...	151 75	150 25	Octbr.-Novbr.....	44 50	44 40
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	115 25	114 50	Spiritus. Gestiegen.		
Octbr.-Novbr.....	117 25	116 50	loco	69 30	71 —
Novbr.-Decbr. ...	119 25	119 —	August-September	69 —	71 80
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	69 50	72 40
Septbr.-Octbr.....	94 —	93 25			
Octbr.-Novbr.	96 25	95 50			

Stettin, 12. August. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	157 50	157 50	August	45 20	45 20
Octbr.-Novbr. ...	158 —	157 50	Septbr.-Octbr.....	44 50	44 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	114 —	112 —	loco	68 50	69 50
Octbr.-Novbr. ...	116 —	114 —	August-September	68 20	69 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.....	68 50	69 60
loco	10 35	10 35	Octbr.-Novbr.....	— —	— —

⊠ **Sagan**, 11. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisnotirungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 18,24 M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 12,62 Mark, mittel 12,50 M., leicht 12,88 M., Gerste schwer — Mark, mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 11,40 Mark, mittel 11,20 M., leicht 11,00 M., Kartoffeln schwer 6 M., mittel — M., leicht 5,50 M., Heu schwer 5,00 Mark, mittel — M., leicht — M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 19,98 M., mittel — M., leicht — M., das Kilogr. Butter schwer 1,70 Mark, mittel — M., leicht 1,50 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,60 M.

Glasgow, 12. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,7.

grossen Saison. Das inländische Geschäft, dessen Consum der weitaus bedeutendste ist, von dessen mehr oder minder grossem Umfange der Ausfall einer ganzen Geschäftsperiode abhängt, nimmt nunmehr seinen Anfang. Schon sind verschiedene deutsche Einkäufer hier eingetroffen, denen in den nächsten Wochen solche aus dem ganzen Deutschen Reich in grosser Anzahl folgen. Dieser Zusammenfluss von Einkäufern, der sich regelmässig zweimal im Jahre wiederholt, bei Beginn der Sommer- und der Winter-Saison, bringt nicht allein den Confectionsgeschäften, sondern auch allen verwandten Branchen, welche Mode-Artikel führen, lebhafteste Beschäftigung. Das Amerikanische Exportgeschäft ist beendet, man beeilt sich, die empfangenen Ordres auf den Weg zu bringen; dasselbe hat uns mancherlei Enttäuschungen gebracht, besonders das ziemlich umfangreiche Geschäft, welches von hier aus mit den amerikanischen Grossisten betrieben wurde, ist uns verloren gegangen. Die Gründe hierfür hatten wir an dieser Stelle bereits auseinandergesetzt. Unsere Meinung über den unbefriedigenden Geschäftsgang dieses Theils des Verkehrs findet thatsächliche Rechtfertigung durch die soeben vom Amerikanischen General-Consulat veröffentlichten Ausfahrziffern des II. Quartals d. J. Wir ersehen aus demselben, dass wir während dieses Zeitraums nur für 78 308 Pfd. Sterl. Mäntel nach Amerika gesandt haben, während sich diese Ziffer in der gleichen Periode des Vorjahres auf 130 067 Pfd. Sterl. belief (gegen 386 249 Pfd. Sterl. im Jahre 1884). Das Geschäft, welches wir mit den grossen amerikanischen Detailhäusern gemacht haben, kommt erst, da die meisten Aufträge während des Monats Juli ertheilt wurden, in der nächsten Quartalsveröffentlichung zum Ausdruck. Die Umsätze dürften den vorjährigen nicht viel nachstehen, wir sehen fast alle grossen Firmen, die sonst gewohnt waren, uns zu besuchen, hier vertreten, es waren deren sogar einige neue hier, sie kauften sämmtlich in gewohnter Weise, der Eine etwas mehr, der Andere etwas weniger, so dass eine einschneidende Verschiebung der Umsätze kaum wahrgenommen werden dürfte. Trotz alledem muss gesagt werden, dass das amerikanische Geschäft für unseren Platz seinen Höhepunkt überschritten zu haben scheint. Abgesehen davon, dass in Amerika die Fabrikation an Ausdehnung der unsrigen fast gleichkommt, haben auch diejenigen hiesigen Betriebe die meisten Chancen, welche dort Filialen haben oder das Land direct bereisen lassen. Nach dieser Seite hin dürfte sich das amerikanische Geschäft für die Folge reguliren und dann dürfte es wohl erweiterungsfähig sein, allerdings kann es in solcher Weise nur von Firmen betrieben werden, welche über sehr grosse Geldmittel verfügen. Das englische Geschäft hat bis jetzt im Grossen und Ganzen befriedigt. Der Schwerpunkt desselben liegt in den Primitivordres, die ziemlich befriedigend ausgefallen sind. Wir sahen im letzten Monat zahlreiche englische Einkäufer hier, welche ebenfalls Aufträge placirten. Nachbestellungen sind bis jetzt allerdings noch sehr wenige eingegangen, doch hat der Verkauf in England noch kaum begonnen. Der übrige Theil des ausländischen Geschäfts umfasst bis jetzt nur die Reisebestellungen in Holland, Schweiz, Belgien, die in gewohnter Weise ertheilt worden sind, während das deutsche Reisegeschäft nur für Regenmäntel einigermassen befriedigend ausgefallen ist. Eng verbunden mit der Confectionsbranche ist die Wollenwaarenfabrikation. Auch in dieser grossen Industrie hat sich die Geschäftsthätigkeit in den letzten Wochen gebessert, sie hat allerdings durch mannigfache, bereits besprochene Vorkommnisse gelitten, die grosse Ueberproduction wirkt recht nachtheilig auf diese Branche, trotzdem sind einige Artikel auch in diesem Jahr wieder recht gesucht und in ihnen haben sich bereits resp. werden sich noch recht grosse Umsätze erzielen lassen. Hierzu gehören die unter dem Namen „Curls" bekannten Stoffe, Stockinettes, auch Regenmäntelstoffe werden hier stark fabricirt und schlank aus dem Markt genommen, ferner ist gute Nachfrage nach Aachener Doubles und Eskimos, nach Mattelassés und Seidenplüschen, für billige Artikel dürften Soleils und die sog. Englischen Doubles wohl hauptsächlich wieder genommen werden. Regenmäntelstoffe sind recht begehrt, sie entsprechen dem augenblicklichen Bedarf und werden deshalb momentan am meisten gesucht. Cheviots, glatt und gestreift, sind bevorzugt. In Plüschen und Krimmern ist die Nachtrage eine recht langsame geworden. Beide Artikel werden im Vergleich zum Vorjahre sehr wenig verarbeitet und auch für Export ist die Nachfrage eine bei Weitem geringere als sonst, obgleich nach Amerika in Plüschen und Astrachans im vergangenen Quartal mehr verschickt wurde, als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1886 (267 447 Doll. im Jahre 1887 gegen 245 146 Doll. in 1886). Ein grosser Theil dieser Waaren besteht aber aus Consignationswaaren und liegt noch unverkauft in den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr an wollenen und halbwollenen Confectionsstoffen zeigt dagegen ein beträchtliches Minus (1887: 123 866 Doll., 1886: 204 502 Doll.). Das Geschäft in Tricotwaare hat sich etwas gebessert, vor der Hand sind die meisten Betriebe ziemlich gut beschäftigt, doch ist diese Beschäftigung nur eine momentane; es fehlt an langlaufenden Aufträgen, namentlich fehlt noch der grosse Englische Consum, der Amerikanische ist ganz unbedeutend (II. Quartal 1887: 24 630 Doll., 1886: 52 806 Doll.), dabei bleiben Preise recht gedrückt. Besser sind diejenigen Firmen beschäftigt, welche besondere Nouveautés fabriciren, sie erzielen auch gute Preise. Analog ist die Lage des Rohstoffmarktes, die Beschäftigung hat sich etwas gebessert, sie ist namentlich für bessere Mustersachen, sowie für Damenmäntelstoffe eine nicht unbefriedigende geworden.

* **Schwindelfirmen in Holland.** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Zu wiederholten Malen sind den deutschen Handelskammern die Namen von kaufmännischen Schwindlern amtlich zur Kenntniss gebracht worden, welche von holländischen Städten aus Versuche gemacht hatten, deutsche Industrielle und Exporteure durch Bestellung von Waaren zu betrügen. Es ist in Handelskammerberichten mehrfach darauf hingewiesen, dass diese Warnungen oft zu spät kommen und bei der vertraulichen Art der Mittheilung häufig wirkungslos sind. In dem „Schweizer. Handelsamtsbl." findet sich nun im Jahresberichte des schweizerischen Consuls in Rotterdam über die holländischen Geschäftsverhältnisse und deren Gefahren für den ausländischen Kaufmann eine beachtenswerthe Auslassung, die vielleicht mehr als die schwarzen Listen der Regierung dazu beitragen wird, zur Vorsicht in Geschäften mit unbekannten holländischen Kaufleuten zu mahnen. Sie lautet: „Der holländische Händler ist zwar durchgehends gut und solid, aber seit mehreren Jahren haben sich viele fremde Abenteurer in verschiedenen Plätzen Hollands niedergelassen. Sie bestellen überall Waaren, um solche bei Ankunft verschwinden zu lassen, ihnen folgend dann selbst zu verduften, und dann unter dem Namen von fingirten, soliden, ähnlich lautenden Firmen an anderen Orten aufzutreten und da dasselbe Spiel zu wiederholen. Die Polizei kennt diese Leute, deren Schliche und Handlungsweise; sie veröffentlicht auch die Namen dieser Schwindler, um das Publikum zu warnen, aber sie kann nicht eingreifen. Denn während in den Nachbarländern kurzer Process mit solchen Gaunern gemacht wird, werden dieselben hier zu Lande durch die Gesetzgebung beschirmt, so dass sie denn auch der Niederlassung in Holland den Vorzug geben, bis sie ihren Raub vollzogen haben. Was in der Schweiz und anderwärts als Betrug gesetzlich strafbar ist, wird hier als Kauf und Verkauf ausgelegt, indem man hier voraussetzt, dass der Verkäufer seinen Käufer hinlänglich kennen müsse, um die Verantwortung des Creditgebens oder Ablieferns von Waare selbst tragen zu können. Sieht sich der Verkäufer alsdann betrogen, so kann er allerdings auf dem Civilweg Recht suchen; bis aber das Gericht seinen Ausspruch gethan hat, sind Waaren und Verklagter längst verschwunden, und der Kläger, der inzwischen Bürgschaft für die Kosten leisten musste, büsst nicht allein die gelieferten Waaren ein, sondern hat obendrein noch grosse Processkosten zu bezahlen. Dies hat denn auch dahin geführt, dass man in solchen Fällen dem Betrogenen den Rath zu geben pflegt, sich mit dem Verluste zu trösten und sich denselben zur Warnung für die Folge dienen zu lassen, aber nur nicht das Gericht deswegen anzurufen. Es ist daher jedem Industriellen wohl zu rathen, über ihm unbekannte Firmen an zuverlässigen Stellen Erkundigungen einzuziehen."

Concurseröffnungen.

Schuhwaarenhändler Adolph Arndt zu Berlin. — Firma M. Fenchel zu Berlin. — Kaufmann Georg Adam Völker zu Frankfurt a. M. — Firma Gern & Co. zu Frankfurt a. M. — Kaufmann Theodor Römer zu Stavenhagen. — Kaufmann Friedrich Altendorf zu Langeln.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: Georg Hübener, Saabor; Inhaber: Apotheker Georg Hübener.

Marktberichte.

Hamburg, 12. August, 2 Uhr 10 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 84½ Pf., per December 85 Pf., per März 85¾ Pf. Tendenz: Etwas fester.

Havre, 12. August, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 106, —. Tendenz: Behauptet.

Mailand, 5. August. [Seide.] (Wochenbericht des „Sole".) Ohne eine Besserung in den Geschäften herbeizuführen, waren die Umsätze während der vergangenen Woche etwas lebhafter bei besonderer Bevorzugung von Realini und Scarti, deren Preise sich nahe an denjenigen bester Waare hielten. In Ouvrés sind die Nachfragen selten und die Abschlüsse noch schwieriger. Auf jeden Fall beobachtet man bei den Eignern eine grosse Festigkeit, da sie mit Zuversicht in die Zukunft schauen zu können glauben. In Abfällen Stille überall.

Ratibor, 11. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkte war schleppend, bei mässiger Zufuhr wurden zum Theil niedrigere Getreidepreise gezahlt, und zwar ist zu notiren: Weizen 14,80—15,20 M., Roggen 11,30—11,80 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 8,80—9,60 Mark, Raps 16,00—18,00 Mark pro 100 Kilogr. Netto, feinste Sorten wurden über Notiz bezahlt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 11. August, 6 Uhr Morgens 0,66 m.
— 12. August, 6 Uhr Morgens 0,64 m.
Cosel, 11. August, 6 Uhr Morgens. 0,18 m.
— 12. August, 6 Uhr Morgens 0,14 m.
Glatz, 11. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 12. August, 6 Uhr Morgens 0,31 m.
Breslau, 11. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,46 m, U.-P. — 0,73 m.
— 12. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,44 m, U.-P. — 0,72 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Käthe Böhrig,** Herr Pfarrer **Cäsar Zimmer,** Lübeck—Neukirch b. Palschau, Kr. Marienburg, Westpr.

Verbunden: Herr Polizei-Director **Frhr. v. Funck,** Frl. **v. Lützow,** Aachen—Steinhöfel i. P. Herr Pr.-Lieut. **Raimar Steinhausen,** Frl. **Clara Küchler,** Ettlingen—Guben. Herr Dr. **Hermann,** Frl. **Marie Stahr,** Heidewilxen. Herr Pastor **Heinrich v. Zittwitz,** Frl. **Margarethe Steinweg,** Pfarrhaus Scheidelwitz. Herr Ref. a. D. und Schriftsteller **Julius Fischer-Gesellhofen,** Frl. **Agnes Jahn,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Hptm. **Alfred Brandt,** Straßburg i. E. Herrn Gymnasiallehrer **Gotthard Pudor,** Genthin. — Ein Mädchen: Herrn Dr. **Bogatsch,** Breslau.

Gestorben: Verw. Fr. Pastor **Amalia Baltzer,** geb. **Tod,** Lunow. Herr Hauptm. a. D. **Moritz Ernst Wilibald v. Houwald,** Lübben. Fr. **Frieda v. Rohr,** geb. **v. Passow,** Schwerin. Herr **Reichsgraf Cäsar von Wartensleben,** Krippitz. Fr. Rentier **Emilie Nerlich,** geb. **Weise,** Ndr.-Leschen.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Döhner, Kfm., Plettenberg.
Fr. Pastor Mathäus Görlitz.
Kirchgaßner, Kfm., Pforzheim.
Kaufmann, Kfm., Elberfeld.
Käferle, Director, Hannover.
Dr. A. Winkler, Prof. der Chemie, Freiberg i. S.
J. Wolff, Kfm., Chorzow.
P. Wolff, Kfm., Chorzow.
Frhr. v. Buddenbrock, Landrath u. Rgb., Bischdorf.
Javal, Kfm., Paris.
Hartung, Kfm., Dresden.
Levy, Kfm., Berlin.
Schehl, Kfm., Frankfurt a. M.
F. v. Stöckern, Lindenthal.
Max Herrmann, Kfm., Kidderminster, Engl.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. Waldersee, General-Major, n. Gem. u. Bed., Hannover.
Graf v. Dyhrn, Majoratsherr u. erbl. Mitglied des Herrenh., Schloß Reesewitz.
Rojahn, Hptm. a. D. u. Rgb., Nauke.
Scholtz, Amtsrath, Bernstadt.
Schulten, Rgb., Langenhof.
Stöhr, Kfm., Dessau.
Lederer, Kfm., Offenbach.
Hulverscheydt, Kfm., Aachen.
Potthoff, Kfm., Kreuznach.
Nieland, Kfm., Barmen.
Röther, Hauptm., n. Gem., Rawitsch.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Otto, Oberstlt., Neisse.
Fr. Magnus, n. Frl. Tocht., Königsberg i. Pr.
Brun, Kfm., Berlin.
Magnus, Kfm., London.
Kuhr, Amtsrichter, Rogasen.
Klocke, Offizier, Hoschütz.
Fr. Kuntzmüller, Hotelbesitzrn., n. Frl. Tocht., Meseritz.
Baron Eindlin, Rtgbes., n. Gem., Curland.
Dr. Mitau, Arzt, Berlin.
Fischer, Post-Secr., Elbing.
Tyrocke, Maurermstr., Gnesen.
Gnabe, Kfm., Aachen.
Frl. Hinby, Karwin.
Gaiger, Kfm., Tockay.
Neumann, Rechtsanwalt, n. Gem., Königsberg i. Pr.
Drüsemann, Rittergtsbes., Wybranowo.
Rosse, Dir., n. Gem., Kattowitz.
Joachim, Professor, Berlin.
Joachim, Stud. phil., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Grallert, Rentier n. Gem., Naumburg.
Dr. Witkowski, Schriftsteller, Leipzig.
Ostwald, Kfm., Köln.
Keuffel, Gärtnereibes., Leisnig.
Trautmann, Kfm., Kieritzsch.
Franz, Kfm., n. Fam., Dorpat.
Lachmann, Kfm., Berlin.
Frau Janka, Rentiere, Teplitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Jackowski, Rtgbes., n. Frau, Pomarzanowice b. Wreschen.
Sobkiewicz, Bonne, dto.
Geißel, Reg.-Baurath, Arnsberg.
Klose, Amtsrichter, Koschmin.
Geißler, Stud. med., Leipzig.
Kühn, Candidat, Guben.
Richter, Kfm., Schlegel.
Rosenberg, Kfm., Ostende.
Wermuth, Kfm., Oderburg.
Philippi, Kfm., Nizza.
Heidenreich, Rentier, Wüstendorf.
Romann, Komiker, Kassel.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Eppner, Lehrer, n. Sohn, Katscher.
Kaplan, Kfm., n. Fr., Gnesen.
Frau Rothmann, n. Tocht., Gnesen.
Frau Ginsberg, n. Tochter, Rothenburg.
Schenhäuser, Kfm., Fürth.
Preiß, Kfm., Kitzingen.
Brandt, Kfm., Dresden.
Fuß, Kfm., Berlin.
Block, Kfm., Ratibor.
Schneider, Kfm., Stettin.
Lindner, Kfm., Reichenbach.
Cohn, Kfm., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. August 1887.

Wechsel-Course vom 12. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,415 bz
do. do.	3	3 M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,45 G
do. do.	4	2 M.	160,45 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 bz	99,95 bz
do. neue	3½	100,00 bz	99,95 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,60 bzB	106,45 bzG
do. do.	3½	100,10 B	100,05 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,65 etw.bz	103,25 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25 G	99,30 bz
do. Lit. A..	3½	98,35à45 bzB	98,50 bzG
do. Lit. C..	3½	98,35à45 bzB	98,50 bzG
do. Rusticale	3½	98,35à45 bzB	98,50 bzG
do. altl.....	4	102,30 B	102,20 G
do. Lit. A..	4	102,30 bzB	102,20 G
do. do.	4½	102,30 G	102,25 G
do. Rustic. II.	4	102,35 bz	102,25 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,30 bzB	102,20 G
do. do.	4½	102,30 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	102,40 G	102,55 B
do. do.	3½	98,25 B	98,25 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 B	103,00 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,30 B	96,30 B
rz. à 100	4	101,80 bz	101,90 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,20à25 bz	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	101,60 bz	101,70 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	102,20 G	102,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,70 B	91,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,95 bz	67,00 B
do. do. A./O.	4⅕	66,65 bz	66,80 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,90 B	113,90 B
Ung Gold-Rente	4	81,25 B	81,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,85 bz	70,60 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,40 bz	51,50 B
do. Pfandbr...	5	56,00 G	55,90 G
do. do. Ser. V.	5	—	55,75 G
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,00 B	88,00 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	79,75 bzG	79,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	93,60à65 bzG	93,75 B
do. do. kl.	5	93,90a85 bz	93,75 bz
Orient-Anl. II.	5	54,60 G	54,60 G
Italiener	5	97,40 B	97,35 B
Rumän. Oblig..	6	105,75 B	105,35 bz
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	95,25 bzB	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 B	conv. 14,15 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,00 B	29,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	74,25 B	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,40 G	102,40 bzG
do. K.	4	102,40 G	102,40 bzG
do. 1876	5	102,40 G	102,40 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 G	102,40 bzG
do. Lit. E..	3½	99,70 B	99,70 B
do. Lit. F. I.	4	102,40 G	102,40 bzG
do. Lit. G..	4	102,40 G	102,40 bzG
do. Lit. H..	4	102,75 bzB	— —
do. 1873..	4	102,40 G	102,40 bzG
do. 1874..	4	102,50 G	102,40 bzG
do. 1879...	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880...	4	102,50 G	102,50 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	102,40 G	102,40 G
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	161,70 bz	161,85 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,85 bz	178,80 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	71,00 B	71,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,10 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,75 B	92,75 bz
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 G	101,00 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	109,50 B	109,50 B
do. Bodencred.	6	6	118,50 G	118,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,85 bzB	131,85 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	100,50 G
Donnersmrckh.	0	0	39,00 bzG	39,85 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,00 bzG	43,25à3,75à3,50bzB
Oppeln. Cement.	4¾	2	72,50 G	72,50 G
Grosch. Cement.	7	7	—	112,50 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	99,00 G	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,00 G	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,00 G	102,00 bzG
Laurahütte....	⅓	—	84,00 bz	85,25à5,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 12. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	gering. Waare höchst. ℳ ₰	gering. Waare niedr. ℳ ₰
Weizen, weiss. alt	16 60	16 20	16 —	15 70	15 30	15 10
„ „ neu.	15 80	15 40	15 20	14 90	14 50	14 20
Weizen, gelb. alt.	16 30	16 —	15 60	15 10	14 90	14 70
„ „ neu.	15 50	15 20	14 80	14 30	14 10	13 90
Roggen	11 60	11 30	11 —	10 70	10 50	10 10
Gerste	12 50	11 50	10 50	10 30	10 —	9 50
Hafer	10 10	9 90	9 40	9 10	8 90	8 60
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine ℳ ₰	mittlere ℳ ₰	ord. Waare ℳ ₰
Raps	19 80	18 30	17 30
Winter-Rübsen.	19 50	18 30	17 30

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 12. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 112,00 Gd., Septbr.-Octbr. 114,00 Gd., Octbr.-Novbr. 117,00 Gd., Novbr.-Decbr. 121,00 Br., April-Mai 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 92,00 Br., Septbr.-Octbr. 94,00 Br., Octbr.-Novbr. 96,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 69,50 Gd., August-September 69,70à70 bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 69,70à70 bez. u. Gd.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 13. August:
Roggen 112,00, Hafer 92,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 12. August: 69,50 M.

Magdeburg, 12. Aug. **Zuckerbörse.**

	11. August.	12. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,10—21,90	22,25—21,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,00—20,90	21,00—20,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,20—16,60	18,20—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,50

Tendenz am 12. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.